

Laibacher Zeitung.

N^o 282

Samstag am 9. Dezember

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. dem Feliciano Costanzo die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme des Postens eines königl. schwedisch-norwegischen Vizekonsuls in Pirano allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Departements-Chef und Referenten der General-Artillerie-Direktion, Hofrath Franz Wallner, als Ritter des kaiserlich-österreichischen Ordens der eisernen Krone 3ter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Dezember d. J. Sich aus Gnaden bewegen gefunden, dem k. k. Hof- und Präsidial-Sekretär des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, Johann Edlen v. Schubert, in Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines wirklichen Oberlandes-Gerichtsrathes mit Rücksicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die neuesten Nachrichten aus den Fürstenthümern stimmen sämtlich darin überein, daß Omer Pascha vor der Ankunft der franz. Hilfstruppen die Offensive gegen Bessarabien nicht ergreifen werde, und man führt als Grund dieser neuen Disposition an, daß man im Hauptquartier sichere Kunde über die Stärke der Armee des Fürsten Gortschakoff erhalten habe, welche früheren Mittheilungen über Scheinbewegungen und der Schwäche der Russen widersprechen. Der Fürst steht, trotzdem er in letzterer Zeit viele Truppen in die Krim abgesendet hat, noch immer an der Spitze eines Heeres, das zahlreich genug ist, um einen Ueberfall Omer Pascha's zurück zu weisen.

Da Omer Pascha erst jetzt seine Armee organisiert, so kann man es nur loben, daß er die Angriffsoperationen bis zum Eintreffen der französischen Hilfstruppen verschoben hat, denn es wäre mehr als wahrscheinlich, daß ein ernstgemeinter Angriff auf Bessarabien und die wohlverschanzten Stellungen der Russen unter den gegenwärtigen Umständen mißlingen müßte.

Die heute über Bukarest eingelangten Berichte melden nun auch über die bereits bekannten, mit Rekonnozirungen des Fürsten Mentchikoff in Verbindung gewesenen Ausfälle vom 12. und 18. November. Die Operationen der Russen an beiden Tagen hatten nicht den gewünschten Erfolg, die Verluste der Allirten waren nicht bedeutend. Das Liprandi'sche Korps soll wieder bei Sebastopol erschienen sein. Russenfreundliche Briefe melden, Fürst Mentchikoff gedenke nur das Eintreten des gefürchteten Blatteises bei Sebastopol abzuwarten, um seine Offensivebewegungen zu beginnen.

Die Pontusflotte der Allirten wird, mit Ausnahme der Blockadegeschwader, im Bosporus überwintern. Die Lieferanten haben die Weisung erhalten, zu sorgen, daß vom 1. Januar 1855 die doppelte Anzahl Rationen in Balaklava verwendet werden können.

Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Bukarest vom 2. Dezember melden, daß dort keine neuen Nachrichten aus der Krim eingelangt, woraus man schließt, daß die Waffenruhe fortbauert. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini und Omer Pascha waren in Bukarest.

Oesterreich.

* Wien, 6. Dezember. Bekanntlich hat die k. k. österreichische Regierung im Mai 1854 ein Munitions- und Waffenausfuhrverbot für die osmanischen und russischen Gränzen des Reiches erlassen, welches jedoch anlässlich des geänderten Zustandes der Dinge in den Donaufürstenthümern und der daselbst wiederhergestellten gesetzlichen Ordnung vor Kurzem für die Gränzen derselben aufgehoben worden ist. Sowohl in- als ausländische Handelshäuser gaben inzwischen mehrfach den Zweifel kund, ob nicht auch solche Schmied- und Eisenwaren, deren nächste Bestimmung nicht der Waffengebrauch ist, durch jenes im Mai d. J. getroffene Verbot einbegriffen seien. Da aber der Wortlaut der betreffenden k. k. Verordnung nur auf solche Stahl- und Eisenerzeugnisse sich bezieht, die „unmittelbar zum Waffengebrauche dienen“, so sind Stahl- und Schmiedeeisenwaren, die zunächst den Zwecken der Technik und Agrikultur dienen, u. A. auch Sensen, die einen namhaften Ausfuhrartikel bilden, jedenfalls als ausgenommen von jenen Gegenständen, deren Ausfuhr im Mai d. J. verboten wurde, anzusehen, und können derzeit ungehindert über sämtliche Gränzen des Reiches ausgeführt werden.

Wien, 5. September. Die „E. Z. C.“ sagt: Ueber die zwischen Oesterreich und den Westmächten geschlossene Allianz erfährt man von sonst gut unterrichteter Seite, daß darin festgesetzt wurde, Oesterreich habe durch drei Monate (nach andern Angaben durch einen Monat, welche Frist bei dem Umstande, als die Verträge noch nicht ratifizirt sind, zu kurz erscheint), seine Bemühungen zur Herstellung eines dauerhaften Friedens unter den bereits bekannten Bedingungen fortzusetzen. In so ferne diese Bemühungen keinen Erfolg haben sollten, wäre Oesterreich gehalten, die Westmächte bei Durchführung der Maßregeln zur Erreichung ihrer Zwecke zu unterstützen.

Nach einer telegr. Mittheilung aus Berlin von gestern Abends machten die Nachrichten von dem Abschlusse einer Allianz Oesterreichs mit den Westmächten allort einen ungeheuern Eindruck. Man wußte, daß Graf Arnim eingeladen wurde, der Allianz beizutreten.

Eine telegraphische Depesche aus Frankfurt a. M. meldet, daß die preussisch-österreichischen Anträge unverändert von Seite des Ausschusses angenommen wurden.

Wie verlautet, soll Fürst Gortschakoff zu einem hohen Posten im Ministerium nach Petersburg berufen sein.

Der k. k. österr. Zivilkommissär in den Fürstenthümern, Herr Baron Bach, wird nächster Tage hier eintreffen.

Die Brünnener Handels- und Gewerbekammer hat einen Antrag zur Begutachtung erhalten, nach welchem die Kommerzialwaren-Stempelung und die Baumwollkontrolle als überflüssig aufzuheben und das im Zollverein geltende System der Warenkontrolle einzuführen wäre. Die befragten Komite's und Handlungsgremien haben sich rückfichtlich der Baumwollkontrolle ohne Ausnahme, rückfichtlich des Kommerzialwaren-Stempels aber größtentheils für die Aufhebung ausgesprochen.

Die Verhandlungen über eine Münzkonvention in Wien nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Wie man vernimmt, beabsichtigt die k. k. österr. Regierung die Einführung der Goldwährung statt der Silberwährung.

Dem Vernehmen nach ist eine Regelung der bisherigen Advokatenordnung, resp. Eintheilung, im Zuge, die den Zweck hat, in die Vorstadtbezirke, welche jetzt größtentheils ohne Advokaten sind, Advokaten einzutheilen. Dieß würde auch eine Vermehrung der bisherigen Advokatenzahl zur Folge haben.

Das h. Handelsministerium hat gestattet, daß jeder Jahrpostsendung, ohne Unterschied des Inhalts, ein Brief beigezschlossen werde, und es unterliegt derselbe keiner Portozahlung, so ferne das Gewicht eines Lothes nicht überschritten wird. Beträgt das Ge-

wicht eines solchen Briefes mehr als ein Loth, so hat die Bestimmung in Anwendung zu kommen, wornach für das Uebergewicht das dafür nach dem Brieftariff entfallende Porto zu entrichten ist.

Einem Berichte aus Rußschuk zu Folge, ist für die Besitzer der am walachischen Donau-Ufer zahlreich versammelten Viehheerden behufs ihres Uebertrittes nach Bulgarien zur Ueberwinterung daselbst, vom Generalissimus Omer Pascha die Erlaubniß zur unentgeltlichen Benützung der bei jener Stadt über die Donau geschlagenen Schiffbrücke erteilt worden. Den betreffenden österreichischen Viehökonomern erwächst daraus eine beträchtliche Ersparung durch Vermeidung der kostspieligen Ueberfuhr, da die durchschnittlich anzunehmende Uebertrittsziffer bei Rußschuk von 60.000 Schafen und 1000 Pferden heuer noch überschritten werden dürfte.

Im k. k. Schulbücherverlage in Wien ist eine kroatisch-illyrische Ausgabe des Übungsbuches zum Rechnungsunterrichte für Schüler der II. und III. Klasse der Volksschulen erschienen und das k. k. Unterrichts-Ministerium hat die Einführung derselben in den betreffenden Volksschulen angeordnet.

Das k. k. Unterrichtsministerium hat die vom Professor an der Universität in Pavia, Josef Müller, in italienischer Sprache herausgegebene griechische Grammatik zum Schulgebrauche für zulässig erklärt.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgende:

Kundmachung.

Am 4. Dezember l. J. sind in Wien 15 Personen an der Brechruhr erkrankt, 18 genesen und 6 gestorben.

In Behandlung verbleiben 181 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 4963 Personen erkrankt, 3219 genesen und 1563 gestorben.

Wien am 5. Dezember 1854.

Deutschland.

Berlin, 4. Dezember. In der dritten Sitzung der zweiten Kammer legte der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der Zahlungsfähigkeit mittelst fremden Papiergeldes und der Minister für Handel u. einen Gesetzentwurf, betreffend die Zulassung ausländischer Schiffe zur Küstenschiffahrt, vor.

Nachrichten aus Riga zu Folge, waren die Schiff- und Steinversenkungen, welche in der Nähe des dortigen Hafens bewerkstelligt worden, um das Einlaufen und die Annäherung feindlicher Kriegsschiffe zu verhindern, so bedeutend, daß die größere Schifffahrt dadurch ganz gehemmt ist und der Warentransport noch so lange den Landweg wird nehmen müssen, bis jene Sperre wieder beseitigt sein wird, was aber viel Zeit und Kosten verursachen dürfte. Dabei drängen die englischen Kaufleute angeblich auf schleunigste Beförderung der russischen Waren.

Se. Majestät der König wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen heute die Residenz nach Potsdam verlegen. Der Tag, an welchem Se. Majestät in herkömmlicher Weise die Residenz wieder in Charlottenburg nehmen wird, ist noch nicht angelegt.

Eine Depesche des Grafen Buol an den Grafen Esterhazy in Berlin vom 9. November d. J., welche von der „Indep. Belge“ vor kurzer Zeit mit sehr vielen Ungenauigkeiten mitgeteilt worden war, lautet nach der „Allg. Ztg.“ wörtlich wie folgt:

„Das Berliner Kabinet hat mittelst des abschriftlich beifolgenden Erlasses, von welchem wir durch den Herrn Grafen v. Arnim Mittheilung empfangen haben, unsere Eröffnungen vom 23. v. M. beantwortet. Die letzteren waren eine Eingebung unseres aufrichtigen Wunsches, uns und unsern deutschen Bundesgenossen die Bürgschaften zu erhalten, die nur die entschiedene Einigkeit des Willens und Handelns Oesterreichs und Preußens dem gesammten Deutschland darzubieten vermag, und in eben diesem Geiste haben wir jetzt die Er-

wiederung des Herrn Freiherrn v. Mantuffel der gewissenhaftesten Erwägung unterzogen.

Zu wahrer Genugthuung hat es uns gereicht, die in den früheren Erklärungen des Königl. preussischen Hofes enthaltenen Elemente der Verständigung jetzt eine bestimmte Gestalt annehmen zu sehen. Eben so wie wir, zeigt das Königl. Kabinet sich bereit, die Meinungsverschiedenheiten, die den Werth und die praktische Geltung des Vertrags vom 20. April nur zu lange beeinträchtigt haben, der Vergangenheit anheimzugeben und diejenigen Entschlüsse zu fassen, zu welchen es in der gegenwärtigen Entwicklung der Verhältnisse die Teilnehmer an dem Bündniß für berufen erachtet. Von dem gleichen Gesichtspunkt ausgehend, haben wir dem Freiherrn v. Profesch in den Instruktionen, die wir in Berlin im Entwurf mitgetheilt haben, die möglichste Vermeidung unfruchtbarer Erörterungen über den Umfang der bestehenden Vertragsverbindlichkeiten anempfohlen, zugleich aber in drei Punkten den Inhalt eines Bundesbeschlusses angegeben, wie wir ihn bei der jetzigen Sachlage im gemeinsamen vaterländischen Interesse für dringend angezeigt halten. Es hat daher für uns nur überaus erfreulich sein können, in den Vorschlägen, mit welchen Preußen unsere erwähnte Mittheilung erwidert hat, eben diese drei Punkte in ihrer Wesenheit ausgedrückt zu finden.

Mit Vergnügen erblicken wir hierin ein neues Unterpfand dafür, daß die Bestrebungen, durch welche die beiden deutschen Mächte die Lösung der schweren Verwickelung herbeizuführen trachten, im Grund auf dasselbe Ziel gerichtet sind. Je höher wir aber den Werth dieser Uebereinstimmung anschlagen, desto zuversichtlicher hoffen wir, daß die königlich preussische Regierung nicht an formellen Bedingungen und Einschränkungen werde festhalten wollen, deren Annahme die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Wiederherstellung des allgemeinen Friedens nur zu vermindern geeignet wäre, im weiteren Verlaufe der Ereignisse aber möglicherweise die wichtigsten Interessen Oesterreichs und Deutschlands bloßstellen könnte.

Wegen reiner Formfragen würden wir sicher Angesichts der ersten Lage der Dinge keinerlei Schwierigkeiten erheben. Ob für die beabsichtigten Bestimmungen die einfache Form eines Bundesbeschlusses, ob diejenige eines neuen Zusatzartikels gewählt würde, welchen Oesterreich und Preußen erst unter sich abzuschließen und dann dem Bundestag vorzulegen hätten, könnte uns an und für sich wohl nicht als erheblich erscheinen, wiewohl für die Anwendung dieser letzteren Form ein Bedürfnis nicht gegeben zu sein scheint, nachdem der Aprilvertrag bereits durch den Beitrittsbeschuß des Bundes erweitert und dadurch in seiner Ausführung und selbst weiteren Ausdehnung zum Gegenstande verfassungsmäßiger Beschlüsse geworden ist. Unabweisbare Erwägungen müssen uns aber abhalten, überhaupt in irgend einer Form eine bindende Vertragsverpflichtung, nach Maßgabe der von Preußen vorgeschlagenen Zusatzbestimmungen zu übernehmen.

Wir hätten uns nach dem preussischen Vorschlag vertragsmäßig anheischig zu machen, gemeinschaftlich mit den Theilnehmern an dem Vertrag eine wiederholte Einladung zur Annahme der Friedensbasis an das St. Petersburger Kabinet zu richten, und erst von dem Erfolg dieses Schrittes würde es abhängen, ob Deutschland die Verpflichtung zur Mitvertheidigung unserer Haltung gegenüber Rußland fernerkhin bewahrt bliebe.

Weder die Bedingung, an welche hiernach die Zusage der gemeinsamen Defensivität geknüpft würde, noch die eventuelle Beschränkung unserer Entschlüsse scheint uns aber durch hinreichende Gründe gerechtfertigt werden zu können.

Warum sollte uns nur für den Fall einer wiederholten Ablehnung der Friedensgrundlagen durch Rußland der Beistand des deutschen Bundes gesichert sein? Nähme das St. Petersburger Kabinet diese Grundlagen an, weigerten sich die Westmächte, zu unterhandeln und würde der Krieg fortgesetzt, bliebe es dann nicht unsere Aufgabe, die Fürstenthümer zu behaupten, und aus welchem Grunde sollten wir hierbei nicht auf Deutschlands Unterstützung zählen dürfen?

Jetzt noch die Gemeinsamkeit der Vertheidigungsfähigkeit der Teilnehmer an dem Bündniß von künftigen Eventualitäten, von Erklärungen Rußlands und deren Auffassung durch die Verbündeten abhängig zu machen, dieß hieße selbst den Schritt, der in St. Petersburg geschehen könnte, im voraus eines Theils seines Nachdrucks berauben. Die Meinungen über die Ansprüche und Verpflichtungen, die aus dem Aprilvertrage erwachsen, sind bereits so abweichend ausgefallen, daß zu befürchten steht, Rußland würde durch unbestimmte oder verschiedene Auslegungen zulassende Erklärungen abermalige Controversen hervorzurufen im Stande sein. Wir müssen in der That gerechtes Bedenken tragen, uns zu einem solchen gemeinsamen Schritte förmlich zu verpflichten, wenigstens so lange die Regierungen Deutschlands nicht auch zu einmüthiger

kräftiger Vertretung aller seiner Folgen ein vollkommen geschlossenes Ganze mit uns bildeten.

Das Verhalten Rußlands ist, wie das preussische Kabinet mit Recht hervorhebt, ohne Zweifel von bestimmendem Einfluß auf das Maß des Anspruchs, welchen Oesterreich an den Schutz des Bündnisses zu erheben hat. Rußland kann friedliche Entschlüsse fassen, es kann uns Sicherheiten gegen jeden Angriff geben, es kann dadurch die Gefahr, mit der seine jetzige Haltung uns bedroht, entfernen. Es wird aber hierzu gewiß nur um so stärkere Beweggründe haben, je fester es das Bündniß Deutschlands geschlossen und in der Ausführung gesichert sieht, und gerade in dieser Rücksicht sollte, wie uns scheint, die Ausdehnung der gemeinsamen Vertheidigungspflicht auf unsere Stellung in den Fürstenthümern nicht erst von einer Entscheidung Rußlands über Annahme oder Ablehnung der Friedensgrundlagen abhängig gemacht werden.

Auch dürfte hierfür ein praktisches Bedürfnis um so weniger vorliegen, als nach unsern Anträgen ohnehin dem Bundestag die Befugniß vorbehalten ist, über den Grad der Gefahr und den Fall des wirklichen Bedarfs der militärischen Hilfe je nach Umständen zu entscheiden.

Hat übrigens auch Rußland uns durch die Art, wie es jede Prüfung der angebotenen Friedensgrundlagen verweigert hat, es unmöglich gemacht, in seinem Interesse nochmals auf die kategorisch abgelehnten Vorschläge zurückzukommen, so liegt es darum nicht in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers unseres allergnädigsten Herrn, den Fall auszuschließen, da eine solche Entscheidung durch einen letzten Schritt bei dem Petersburger Hofe in Gemeinschaft mit Preußen und dem deutschen Bunde herbeigeführt würde. Die Anforderungen unserer Lage drängen dazu hin, Sr. Majestät wollen sich die Hoffnung nicht verschließen, daß das k. russische Kabinet die Gründe nicht verfehlen wird, die ihm eine freiwillige und bedingungslose Annahme der vier Punkte anrathen sollen, und begleiten mit allen Ihren Wünschen die vertraulichen Schritte, die der preussische Hof laut der Depesche des Freiherrn v. Mantuffel noch jüngst gethan hat, um in Petersburg in dieser Richtung seinen Einfluß wirken zu lassen. Bleibt der Zweck dieser Vorschläge aber unerreicht, dann dürfte allerdings, ohne eine Namens des Bundes zu erlassende Einladung, die Friedensbasis anzunehmen an ihrer Stelle sein. Doch könnte Oesterreich, nachdem unter den vorliegenden Verhältnissen ein solcher Schritt einen ersten Charakter an sich tragen müßte, sich nur unter gewissen Vorbehalten zu demselben verstehen. Die Eventualitäten, die sich an diesen Schritt zu knüpfen hätten, die Lage, die in Folge einer definitiven Nichtannahme der Friedens-Präliminarien entstehen, die Fälle, in welchen möglicherweise selbst die Ergreifung einer Offensive unvermeidlich würde, wären sicher nicht geeignet, ohne vorgängige vertrauliche Berathung zwischen den Regierungen vor den Bundestag gebracht zu werden, und das k. Kabinet dürfte daher mit uns darin einverstanden sein, daß die Frage einer solchen entscheidenden Aufforderung an den k. rus. Hof getrennt von dem jetzt zu gewärtigenden Bundesbeschlusse zu behandeln wäre.

Um so gewisser müssen wir aber auf der andern Seite auch wünschen, daß in dem Bundesbeschlusse die Folgen der möglichen Annahme der Präliminargrundlagen so wenig wie die ihrer Verwerfung zum Gegenstand bindender Feststellung gemacht werden und man uns nicht die Bedingung stelle, die Freiheit unseres Handels gegenüber künftigen Entschlüssen der kriegführenden Mächte im voraus einer bestimmten Beschränkung zu unterwerfen. Unsere Pflichten gegen das eigene Reich und unsere europäische Stellung erlauben uns nicht, im vorhinein auszusprechen, daß wir, wenn Rußland sich bereit erklärt, auf Grundlage der vier Punkte zu unterhandeln, weitere Forderungen, welches auch der Verlauf der Ereignisse sein möge, in keinem Falle in Berathung nehmen werden. Unseren Bedürfnissen können nur allgemein anerkannte Bürgschaften, es kann ihnen nur der wirkliche Abschluß des Friedens genügen. Der bloßen Thatsache, daß von der einen Seite ein Friedensanerbieten gemacht, von der andern nicht angenommen wurde, könnten wir, wie auch unser Urtheil über einen solchen Vorgang ausfallen würde, unmöglich eine unsere eigenen Entschlüsse hindernde Wirkung beilegen. Es wäre sonst in solchem Falle an der jetzigen Lage der Dinge nur das eine geändert, daß, während die kriegführenden Mächte fortfahren würden, sich vollkommen frei nach Maßgabe ihrer Interessen für die Zwecke des Krieges und des Friedens zu bewegen, wir uns in jene Stellung gezwungener Neutralität begeben hätten, die wir einzunehmen schon so oft verweigert haben.

Aus allen diesen Rücksichten scheint es uns weit zweckmäßiger, daß der Bundesbeschuß sich auf die von uns vorgeschlagenen drei Punkte beschränke. Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß Preußen unsern Gründen eine unbefangene und freundschaftliche Würdigung nicht versagen, und wenn es denselben

beipflichtet, auch gerne geneigt sein werde, dem Wunsche der Einigung volle Gerechtigkeit zu leisten, von welchem wir durch die vorläufige Mittheilung der Instruktionen für den Freiherrn v. Profesch einen neuen Beweis gegeben haben. Unsererseits sind wir jetzt in der Lage, den Entschlüssen Preußens und des deutschen Bundes entgegenzusehen. Wir theilen daher nunmehr die erwähnten Instruktionen sammt dem gegenwärtigen Erlaß den sämtlichen Bundesregierungen mit und werden uns aufrichtig freuen, wenn wir bald einen uns und das gesammte Deutschland von den seitherigen Zweifeln befreienden und für alle ehrenvollen Akt bundesgenossenschaftlicher Gemeinsamkeit werden genießen können. Wir sind überzeugt, daß es hierzu nur noch der Anregung bedarf, welche Preußen durch den großen und gerechten Einfluß, den seine Stimme im Kreise der Bundesgenossen ausübt, zu geben vermag, und wir sprechen schließlich nochmals unsere feste Zuversicht aus, daß Eu. k. das k. Kabinet zur Ertheilung entsprechender Instruktionen an seine Vertreter in der Bundesversammlung geneigt finden werden.

Abchrift des gegenwärtigen Erlasses wollen Hochdieselben dem Herrn Freiherrn v. Mantuffel in Händen lassen.

Empfangen zc. zc.

Frankfurt, 3. Dezember. Die Sitzung, welche die vereinigten Bundestagsausschüsse für die orientalischen und für die militärischen Angelegenheiten gestern gehalten, hat zu dem allgemein gewünschten Ergebnisse einer vollkommenen Einigung geführt. Die vereinigten Ausschüsse sprachen sich sofort für den Beitritt zu dem von den beiden deutschen Großmächten am 26. November in Wien vereinbarten Zusatzartikel zu dem Bündnißvertrage vom 20. April aus; der Vertreter der württembergischen Regierung stimmte in deren Auftrag gleichfalls bei. Die vereinigten Ausschüsse faßten mit Stimmeneinhelligkeit den Beschluß, der Bundesversammlung den von Oesterreich und Preußen in Vorschlag gebrachten Zusatzartikel zur Annahme zu empfehlen, und es wurde von ihnen keine Bedingung beigefügt, keinerlei Aenderung beliebt. In gleicher Weise kam die definitive Redaktion des Beschlussesentwurfes zu Stande, mit dessen Formulierung die vereinigten Ausschüsse von der Bundesversammlung beauftragt waren. Es ist auf morgen eine außerordentliche Sitzung der Bundesversammlung angesagt worden und es wird in derselben die Schlußabstimmung erfolgen, durch welche der Beitritt des gesammten Deutschlands zu der Erweiterung des Bündnißvertrages Oesterreichs und Preußens in der orientalischen Angelegenheit vollzogen werden wird.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Der Marineminister hat folgenden Bericht an den Kaiser erstattet:

„Sire!

Durch die denkwürdigen Ereignisse, welche unter Ihrer Regierung stattfinden, ist die Gewandtheit, Tapferkeit und der Patriotismus der kaiserl. Marine neuerdings sichtlich dargethan worden. Auf allen Meeren, in allen Gegenden sieht man sie unerschrocken und voll Selbstverläugnung die Absichten Eu. Majestät unterstützen. Sie transportirt Ihre Armeen, sie rivalisirt an Eifer und Kühnheit mit Ihren tapfersten Soldaten, sie gesellt sich allen Gefahren zu und nimmt Theil an allen Erfolgen.

Der Kaiser, der so viel Fürsorge für seine Marine trägt, will, daß großen Diensten auch große Belohnungen zu Theil werden.

Sire, das Land wird die Erlässe beifällig aufnehmen, deren Ausfertigung Eu. Majestät mir anbefohlen haben, da die Beförderungen und Dekorationen, die Ihre Hand vertheilt, theuer erworben und tapfer gewonnen worden sind.

Ich bin zc. zc.“

Folgen die Ernennungen der Vize-Admirale Parfeval-Deschènes und Hamelin zu Admiralen, dann die Beförderungen der Schiffskapitäne Clavaud, Graf Gueydon, Rigault de Genouilly und Chabannes, Curton zu Contre-Admiralen; ferner Beförderungen von Fregatten-Kapitänen zu Linienfahrts-Kapitänen, von Schiffslieutenanten zu Fregatten-Kapitänen, von Schiffsführern zu Schiffslieutenanten, von Aspiranten endlich zu Schiffsführern zc.; ferner ebenfalls zu Gunsten der Marine Aufnahmen und Beförderungen in der Ehrenlegion, Verleihung der Militär-Medaillen zc.

Weiter bringt der „Moniteur“ ein Schreiben des Kriegsministers an den Marine-Minister mit einem Schreiben des Generals Canrobert, welches Vorschläge zu Beförderungen und Auszeichnungen der Marine-Offiziere und Matrosen, die bei den gegen Sebastopol aufgeführten Batterien Dienste geleistet haben, enthält.

Der Kriegsminister sagt:

„Ich fühle mich glücklich, Ihnen noch ein Mal für die eifrige Mitwirkung und brüderliche Hingebung, von der die Marine uns täglich so viele Beweise

liefert, danken zu können. Es ist unmöglich, daß eine so vollkommene Kraftvereinigung und vollständige Eintracht der beiden Armeen nicht jenes Resultat herbeiführen sollte, das unsere Wünsche ersehnen und welches der Tapferkeit der See- und Landtruppen zu verdanken sein wird. Das Drängen des kommandirenden Generals, um diese Belohnungen zu erhalten, beweiset den Werth, welchen er auf die von der Flotte uns so freigebig erwiesenen Dienste legt. Baillant."

General Canrobert hat ferner dem Kriegsminister zwei Berichte der Generale Forey und Bosquet über die Vorgänge in der Schlacht bei Inkerman zugeschickt.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Das vertraute Blatt des Schatzkanzlers „The Economist“ führt die wegen der Anleihe-Nachricht unlängst der „Times“ zugesandte Berichtigung des Breitters aus. Alle Kriegskosten seien bis zum Februar gedeckt. In den ersten Sessions-tagen werde es sich lediglich um die Miliz-Akte handeln. Erst nach den Weihnachts- und Neujahrsferien, also zur üblichen Zeit der Budget-Diskussion, werde der finanzielle Theil der Kriegsfrage zur Erörterung kommen.

Der „Globe“ hat Grund zu glauben, daß Ihre Majestät das Parlament in Person eröffnen wird, wie das auch schon von anderer Seite gemeldet wurde.

Die Minister versammelten sich gestern Nachmittag zum Cabinets-Ronseil, ohne daß Lord Palmerston noch aus Paris eingetroffen war. Dieser mußte des stürmischen Wetters halber in Boulogne übernachten, und kam erst gestern gegen 3 Uhr Nachmittags hier an, und erschien dann sofort bei der Ministerberatung, die nach seinem Eintreffen noch 2 Stunden lang dauerte. Lord Palmerston begibt sich im Lauf der nächsten Tage nach Windsor. Er wird übrigens vor dem Zusammentritt des Parlaments die Hauptstadt nicht wieder verlassen, und hat ein Haus in Piccadilly gemiethet, das er jetzt einrichten läßt.

Lord John Russell hat sämtliche Anhänger der Regierung dringend eingeladen, am Tage der Eröffnung des Parlaments auf ihren Posten zu sein.

Der „Times“ wird aus Balaklawa v. 18. Nov. (über Marseille) telegraphirt, daß General Sir de Laey Evans und der Herzog von Cambridge Krankheits halber das Lager hätten verlassen müssen.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. Eine Privatdepesche meldet unterm heutigen Datum:

„Der Kongreß hat entschieden, daß die Deputation keine Beförderungen in den Stellen, die sie etwa bekleiden, erhalten und eben so wenig Orden empfangen können. Einige Ruhestörungen von geringer Bedeutung haben hier stattgefunden.“

Die „Union“ nennt sich ermächtigt, die Journal-Ausgabe für unwahr zu erklären, nach welcher die spanische Regierung die Nachricht erhalten hätte, daß eine Filibusterbande sich in einem Hafen der nord-amerikanischen Freistaaten nach Cuba eingeschiffet habe.

Herr Soulé ist am 23. Nov. auf dem Kriegsschiffe, das ihn zu Bordeaux an Bord nahm, zu Santander eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. Der „Moniteur“ kündigt an, daß Sr. Majestät der König von St. Hoh. dem Fürsten von Fürstenberg ein Schreiben erhalten, worin das Ableben des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg notifizirt wird. Der König hat in Folge dessen eine achtstägige Hoftrauer angeordnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dezember. Das Ergebnis der Volksstimmwahlen gibt der „Berlingschen Zeitung“ zu der Bemerkung Veranlassung, daß die Regierung die Gesamtverfassung auf grundgesetzlichem Wege nur dann durchführen könne, wenn sie auf den Antrag des Reichsrathes eingehe. — Heute ist Reichsrathssitzung. — Der Redakteur des „Almuere“, Hansen, ward gestern vom Kriminal- und Polizeigericht freigesprochen.

Rußland.

Der „Russische Invalide“ schreibt: Fürst Mentchikoff berichtet vom 18. November Abends, daß der Sturm am 14., dessen in seinem vorigen Berichte Erwähnung geschah, der feindlichen Flotte einen viel bedeutenderen Schaden zugefügt hat, als es Anfangs den Anschein hatte. Von den Kriegsschiffen haben vorzugsweise die französischen, und zwar namentlich in ihrem Sparrwerk gelitten. Unter andern wurde ein Dreidecker gesehen, der sein Steueruder verloren hatte; man suchte ihn fortzurudern wie eine Flußbarke, aber mit so wenig Erfolg, daß der Dampfer,

der ihn in's Schlepptau genommen hatte, ihn während eines ganzen Tages nicht von der Flotte abbringen konnte. Bei Cupatoria und an andern Orten wurden nicht 8, sondern an 25 Schiffe, unter ihnen 2 Kriegsfregatten, gegen das Ufer geschleudert. Von den Balaklawa beherrschenden Höhen aus, wurden 2 Fregatten bemerkt, die mit zerbrochenen Masten auf der Rhede lagen; ein großer Dampfer bugsierte vier Barkassen, angefüllt mit Sachen und Menschen, die wahrscheinlich einem in der Nähe von Balaklawa gescheiterten Schiffe angehört hatten; die eine dieser Barkassen wurde von den Wellen überfluthet. — Die Operationen des Feindes gegen Sebastopol wurden mit jedem Tage schwächer, und seit dem 16. November hat er seine Belagerungs-Arbeiten eingestellt; unser Verlust an einigen der letzten Tage betrug nicht mehr als 4 Tode und 14 Verwundete. Augenscheinlich wendet der Feind sein ganzes Augenmerk auf die Verstärkung der beiden Flanken seiner Position. — Das Feuer unserer Artillerie und unserer Büchsenhülsen verzögert so viel nur möglich die Arbeiten der Belagerer. Am 13. d. M. bemerkte der Kommandeur des Odeffa'schen Jäger-Regiments, Oberst Scuderi, daß die Engländer, 200 Mann stark, mit Schanzwerkzeugen versehen, vom Berge Sapun herunterstiegen, gegenüber der linken Flanke unseres Detachements bei Tschorgun. Sofort schickte er Büchsenhülsen gegen sie, die, unter Gefräch posirt, durch ihr wohlgezieltes Feuer den Feind nöthigten, sich zu entfernen; er ließ 5 Tode auf dem Platze und führte einige Verwundete mit sich. Am 15. November versuchte der Feind zu wiederholten Malen, Arbeiten am obern Ende der Dock-Schlucht zu unternehmen, wurde aber jedesmal durch unsere Kanonenschüsse verjagt. Den andern Morgen vertrieben unsere Hülsen die Engländer von dem Rande eines steilen Vorgebirges, das durch zwei Schluchten gebildet wird, die in die Süd-Bucht auslaufen, und besetzten diesen Punkt, der die Küste beherrscht.

Aus Odeffa, 15. (27.) November, wird der „Wien. Ztg.“ berichtet:

Die vor Odeffa kreuzenden feindlichen Dampfer scheinen Ordre erhalten zu haben, nach Sebastopol abzugehen, da sie uns in dieser Richtung verlassen haben. Die Kommunikation zwischen Cherson und Odeffa ist demnach zu Wasser wieder frei, und abermals dürften Küstenschiffe es unternehmen, vom Dniepr-Liman nach Odeffa Proviant, namentlich Holz, zu führen.

Vor einigen Tagen erhielten mehrere hiesige Handlungshäuser aus Paris die Nachricht, daß in kurzem der Hafen von Odeffa blockirt werden würde. Die Talg- u. c. c. Spekulanten wurden hiedurch ziemlich eingeschüchert, 2 Tage später aber wurden in den betreffenden Artikeln wieder bedeutende Geschäfte gemacht.

Um die Verproviantirung der feindlichen Flotten durch russische Produkte zu verhindern, erstreckte General v. Annenkoff das Ausfuhrverbot für Zerealien auf alle Artikel, welche zur Verpflegung einer Armee dienen können, weshalb den Schiffen nur so viel Mundproviant verabreicht werden durfte, als zur Reise nach Konstantinopel hinreicht. Ueber eine eingereichte Vorstellung mehrerer Kapitäne, daß von unteren Behörden die höheren Aufträge unnöthigerweise verlehrt würden, ordnete General Annenkoff eine aus Beamten, Kaufleuten und Schiffen zusammengesetzte Kommission an, welche eine Skala entwarf, wie viel ein Schiff für je einen Matrosen und für je eine bestimmte Seereise an Proviant mitnehmen könne. Die von der Kommission gemachten Entwürfe fanden die Genehmigung des Generalgouverneurs und scheinen geeignet, den von der Regierung angestrebten Zweck zu erreichen, ohne den Schiffen Entbehrungen aufzulegen.

Die Kommission, welche zur Ausmittlung der Unterthanen neutraler Staaten zu Odeffa gehörigen, von der Regierung zu reuirenden Getreidevorräthe aufgestellt war, hat ihre Arbeiten beendet. Der einzulösende Getreidewerth erreicht den Betrag von 1,800,000 Silber-rubel und dürfte demnach von der russischen Regierung anstandslos ausbezahlt werden.

Aus Sebastopol sind keine sonderlich bemerkenswerthen Nachrichten eingelangt — die Parallelen der Belagerer sollen bis hart an die äußersten russischen Verschanzungen vorgerückt sein.

Der Kaufmannsstand von Odeffa hat für die Armee in Sebastopol ein Geschenk von Hemden gemacht. Es gibt übrigens hier nicht besonders viele Firmen, welche Rußland ausschließlich angehören; die meisten sind Filialen ausländischer Negotianten und stehen mit dem Inlande in keinem Verkehre. Der Handel nach dem Auslande liegt darnieder und umfaßt nur noch Leinwand, Talg, Kupfer- und Seiler-Fabrikate. Den Kommandanten entfallen demnach die Kommissionsposteln, welche bedeutend waren.

Vor mehreren Tagen wurden sämtliche frei praktizirende Aerzte Odeffa's zum Generalgouverneur eingeladen und erhielten die Aufforderung, zu erklären, ob sie sich nicht herbeilassen würden, dem Staate in der

Krim zu dienen. — Nach kurzer Berathung gaben sie die Antwort, daß sie sammt und sonders bereit seien, ihre Kräfte der leidenden Menschheit zu opfern, allein nicht in der Krim, sondern zu Odessa, wo sie von ihren Familien und einem zahlreichen Kreis von Patienten zurückgehalten würden. Die Regierung möge daher die hier angestellten Militärärzte in die Krim absenden, wogegen sie bereit seien, deren Vertretung in den Spitälern zu Odessa zu übernehmen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt. Die frei praktizirenden Aerzte erhielten einige Spitäler zugewiesen, wo sie nach dem Turnus dejourniiren. Die Regierung bewilligte zugleich eine Entschädigung von je 40 Silber-rubeln pr. Monat, auf welche einige Aerzte zu Gunsten der Verwundeten verzichtet haben.

Die Befestigungen von Odessa wurden wiederum geändert. Die Batterien blieben zwar auf derselben Stelle, allein die Schießscharten wurden beseitigt, um die Geschütze nach allen Seiten frei dirigiren zu können. Die Artilleriemannschaft wird täglich geübt.

Ueber die am 3. (15.) I. M. an der Küste der Krim vorgefallenen Strandungen fehlen hier noch immer nähere und bestimmte Angaben.

Der Sturm dauerte nur ganz kurze Zeit. Briefe aus Kertsch schildern den Ungeßüm desselben mit grellen Farben. Droschken, Wagen wurden auf der Straße umgeworfen und dann wie Papierballen fortgerollt, das Meer klasterbhoch in das Land hineingetrieben, Dächer abgerissen und selbst die um Kertsch herum wachsenden zwerghartigen Bäumchen entwurzelt.

Das Regenwetter dauert mit kurzen Unterbrechungen fort, die Wege sind beinahe bodenlos und selbst in der Stadt gibt es tiefe Lücken, in denen die Wagen stecken bleiben oder umstürzen. Am in die Vorstadt Peresyp zu gelangen, müssen vor einen ganz leichten Phaeton drei bis vier Pferde gespannt werden. Außerhalb der Stadt auf der Steppe in das Fahren mit beladenen Wagen beinahe ganz unmöglich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Dezember. Eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg vom 5. d. mit Nachrichten des Fürsten v. Mentchikoff vom 27. d. meldet: Der Feind setzt das Bombardement von Sebastopol fort, indeß nur schwach und beinahe ohne uns Verluste und Beschädigungen zuzufügen. Man nimmt wahr, daß er seine Position verstärkt und neue Batterien errichtet, deren Feuer er jedoch noch nicht eröffnet hat.

Neueste levantinische Nachrichten.

Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 27. v. M. Der Rückzug Ciprandi's von seiner Stellung unsern Balaklawa wird dadurch bestätigt. Fortwährend treffen Truppen aus dem Westen für die Krim und Schiffe aus dem schwarzen Meere dort ein, welche Havarien erlitten haben und der Ausbesserung bedürfen. Die Winterzeit bewirkt, daß viele Geschäfte mit Wollwaren für die Krim gemacht werden. Zahlreiche Kaufleute sind ebenfalls am 14. v. verunglückt. Einer neuen Einrichtung zufolge wird die Post nach Oesterreich künftig über Adrianopel, Rußland und Bessarabien geleitet. Das „Journal de Constantinople“ bestätigt, daß Wessik Effendi, Gesandter des Pforte in Persien, angekommen war. Nachrichten aus Trapezunt vom 18. v. M. zufolge, wäre in Teheran abermals die Cholera ausgebrochen. Der Karawanenverkehr nach und von Persien wurde unbedingt und ohne die frühere Bedingung russischer Konsularattestate freigegeben, nur Eisen, Stahl, Getreide und Lebensmittel erleiden noch einige Beschränkungen.

Einer Meldung aus Corfu vom 2. d. zufolge ist ein Theil des 34. Regiments bereits eingeschifft, der Rest nebst einem Detachement Artillerie folgt nächstens.

Lokales.

Raibach, 3. Dezember.

Der fleißige und allgemein beliebte Gesangskomiker Hr. Baumann gibt zu seiner heutigen Benefice das von ihm selbst verfaßte Stück: „Die falschen Chineser.“ Der Komiker Baumann hat Anspruch auf den Beifall und die Anerkennung Aller, denen die vis comica, angenehmes Spiel und guter Couplet-Vortrag eine heitere Stunde zu verschaffen im Stande sind; kurz er ist ein ganz tüchtiger, sehr fleißiger Gesangskomiker, die immer seltener werden. Ueber den Dichter Baumann werden wir später sprechen, obgleich Gelegenheitsdichtungen in diesem Genre nicht mit dem kritischen Messer der literarisch-ästhetischen Grundsätze analysirt werden können. Hr. Baumann wird auch das Lied „pridi Gorenc“ vortragen, und gewiß besser, als die „zvonikarjeva“ unseligen Andenkens im „Sonnwendhof“ heruntergearbeitet wurde, wobei sich der Chor besonders rühmlich hervorthat! Es schen eine wahre Perle auf unsern Nationalgesang. — Dem Hrn. Baumann wünschen wir eine recht lebhaft Anerkennung für seine braven Leistungen.

Feuilleton.

Heimatliche Kunstnotiz

von H. G.

Malerei, Tonkunst, Dichtkunst.

Überall, wo die Kunst sich regt, oder die Wissenschaft ein Lebenszeichen von sich gibt, oder die Natur freundlich an das Menschenherz spricht, wird es in Wort und Schrift, in Prosa und Liedern freundlich begrüßt und bekannt gegeben; uns Krainern jedoch kann man alles eher, als Ruhmredigkeit zur Last legen, und gleichwohl ist unsere Heimath an Naturschönheiten und Naturwundern überreich, und Kunst und Wissenschaften barren der Aneiferung und Aufmunterung, um wieder aufzublühen, wie in den Tagen, als die Operosen hier zu Land so erfolgreich gewirkt haben, was wir an den Monumenten oder Fragmenten der Künste und Wissenschaften aus jener Zeit noch wahrnehmen können. Unsere, einer solchen Wirksamkeit minder günstige Zeit bringt immerhin manches hervor, was Beachtung verdient, wie z. B. die jüngst enthüllten Fresco-Gemälde in der Maria-Verkündigungs-Pfarrkirche hier zu Laibach. Unser wackerer Künstler, Herr Matthäus Langus, der nach und nach die Kapellen der Seitenaltäre dieser Kirche auf dieselbe Weise ausgeschmückt hat, führte vor zwei Jahren in der Wölbung des Presbyteriums daselbst die Himmelfahrt Mariä, und an der Hinterwand das Grab der Gebenedeieten, dann in 4 Bignetten die vier Evangelisten, zusammen etwa 170 Personen oder Köpfe a fresco aus, und nun hat uns sein kräftiger Pinsel im Zeitraume zweier Sommer im Schiff der Kirche, auf einem Flächenraume von 140 Quadrat-Fuß, ein großartiges Werk von 276 Köpfen hingezaubert, ja wahrhaftig hingezaubert, da ihm dabei nur der ehrwürdige Bruder Prokop des Franziskaner Conventes hilfreich zur Seite stand. Die Krönung Mariens, Familiengruppen aus dem Leben der Allerheiligsten, die unschuldigen Kinder, Adam und Eva, Noah mit den Vätern des alten Bundes füllen diesen großen Raum aus; ober der Orgel sind singende Engel, und in den Fensterverzierungen Engel mit Symbolen der Tugenden der Mutter des Herrn sinnig angebracht. Die Composition des Ganzen ist sehr gelungen, die Ausführung kräftig und in lebhaften Farben, und wenn schon es nicht das Höchste der Malerkunst ist, so ist es doch gewiß das Beste, was man mit solchen Mitteln und um ein Honorar, wie es Langus anzuhoffen hat, liefern kann. Und somit hätte sich der Künstler, den wir mit Freuden unsern Landsmann nennen, hier abermals ein Denkmal gesetzt, welches noch in später Zeit verkünden wird, was der Mensch aus sich machen kann, wenn er will, denn Langus ist sein eigener Schöpfer, indem er erst nach erreichtem zwanzigsten Lebensjahre Amboss und Hammer mit Pinsel und Palette vertauschte, seinen Geburtsort Steinbüchl verließ, und auf gut Glück in die Welt, zuerst nach Laibach, dann nach Rom und München, zu seiner Ausbildung in der Malerkunst, sich begab. Vorzüglich durch seine fürstbischöfliche Gnaden und Erzellenz, unsern Hochwürdigsten Herrn Ordinarius Anton Alois angeregt, widmete sich Langus der Fresco-Malerei indem er zuerst auf Kosten Seiner fürstbischöflichen Gnaden zu St. Martin fünf Altäre in Fresco malte, worauf er vom hochwürdigsten Herrn Domdechant Zorn, dem unsere schöne Domkirche so viel und insbesondere die Kuppel verdankt, zur Ausmalung derselben gewonnen wurde, und sofort die Marien-Kirche am Rastenberg, endlich die Pfarrkirche Mariä-Verkündigung zu Laibach mit seinen Fresken verzierte. Der Kunstsinne der hochwürdigsten P. P. Franziskaner und der heilige Eifer der Pfarrinsassen, aus deren Beiträgen die Kirche diese Kunstgemälde erhielt, verdienen sicherlich Lob und Anerkennung.

Wir übergehen nun zur Tonkunst, und erwähnen zuerst einer Vokal-Messe für Männerstimmen, die

Herr Camillo Maschel, ein geborner Laibacher, komponirt hat, und die wir vor nicht langer Zeit zu hören bekamen; sie bewies uns das Talent des Compositors, da sie einen regelrechten Satz mit Schönheit vereinigt, und nebstbei den Sängern Gelegenheit gibt, sich hervorzuthun und manche Schwierigkeit zu überwinden, namentlich in den Soli (Adagio in H moll: Qui tollis, dann ein Pleni und Osana, und ein Credo, allegro moderato in D dur). Der Fugensatz im Quoniam und Credo bezeugt insbesondere, daß Herr Maschel mit der klassischen Kirchenmusik bekannt ist, und seine Ouverture zur Judith, die wir im letzten Concerte unserer schätzbaren philharmonischen Gesellschaft zu hören bekamen, gab uns abermals eine Probe seines Compositions-Talentes, welches sich immer mehr und mehr ausbildet, und uns recht oft mit Beweisen davon erfreuen möge. Vokalmusik ist wahrlich nirgends so an ihrem Platze, als in der Kirche, und deshalb hören wir mit großem Vergnügen selbst die gewöhnlichen Messlieder, die unsere Gymnasialisten an Schultagen in der hiesigen Domkirche recht schön vortragen, was dem lobenswerthen Eifer, mit welchem die Gymnasial-Direktion es betreibt und selbst mitwirkt, zuzuschreiben ist. Auch des Morgens, bei der Segenmesse ertönen daselbst schöne geist- und herzerhebende Lieder, und zwar die überaus lieblichen Marienlieder des hochwürdigsten Herrn Georg Richar, Sakristan und Chor-Direktor an der hiesigen Domkirche, auf welche wir bei Zeit und Gelegenheit zurück kommen dürfen.

Nun kommen wir auf eine beachtenswerthe Loidichtung zu sprechen, die auf einem Dorfe in Krain ihr Dasein erhielt: es ist dieß eine Phantasie mit Variationen über das österr. Volkslied, welche von dem Herrn Pfarrer Johann Hinek zu Sittich für das Piano komponirt wurde, und bei Glöggel in Wien als 1. Werk des Kompositors, in Stich erschien. Wir finden in dieser Loidichtung mannigfaltige Schönheiten. Schon die Introduction, welche die verabscheuungswürdige That vom 18. Februar 1853 charakterisirt, zeigt den kundigen und phantasie-reichen Meister, was die zwölf darauf folgenden Variationen über unsere ewig schöne Volkshymne noch mehr bekräftigen. Fünf dieser Variationen, in Molltonarten, sprechen das Herzeleid von der tiefsten Wehmuth bis zum größten Schmerz, fünf andere aber die Freude in allmählicher Progression bis zur höchsten Wonne aus; in der 10. und 12. Variation sind Gefühle des Dankes und der Andacht ausgedrückt. Es ist dem Kompositur vorzüglich gelungen, der Wehmuth Ausdruck zu geben, und auch, namentlich in die 8. und 12. Variation, Bravour und Schwierigkeit zu legen. Herr Pfarrer Hinek soll nie im Pianospiele und noch viel weniger in der Saglehre Unterricht erhalten haben; um so bewunderungswürdiger ist daher seine Composition, die es wahrlich verdient, mehr gekannt und verbreitet zu sein, als sie es ist, denn sie findet sich wohl selbst in der Heimat auf sehr wenigen der zahlreichen Piano's, die man hier antrifft.

Und nun noch ein Paar Worte über einen, im Vaterlande gewiß ebenfalls sehr wenig bekannten Band Gedichte, welcher schon 1851 erschien: es sind dieß die Gedichte des Freiherrn Josef Philibert v. Zazarini, die er, unter dem Namen „Philibert Dorn“, in Leipzig bei Oskar Veitner, mit seinem Bildnisse erscheinen ließ, die aber zum größten Theil in seinem Vaterlande Krain entstanden und von denen wir einige schon zur Zeit des „Illyrischen Blattes“ und der „Carniola“ seligen Andenkens, kennen lernten. Auch diese Gedichte würden wahrscheinlich mehr Glück gemacht haben, wenn sie ein anderes Vaterland hätten, und gleichwohl spricht sich im ersten Buche: „Leben und Traum“, so viel Leben und Wahrheit; im zweiten Buche: „Wanderung“ so viel Lebenserfahrung und Gemüth, und im dritten Buche: „Hornisse“ ein gesunder Wit und Humor aus.

Zur Bewahrheitung des Gefagten wollen wir aus jedem Buche ein Gedicht hier folgen lassen, was zugleich der ganzen Sammlung von 414 Seiten zur besten Empfehlung dienen wird.

Winterreise.

Der Winter flog hernieder
Ein ungeheurer Schwan,
Sein glänzendes Gefieder
Deckt Wald und Wiesenplan.

Er saugt das Raß den Flüssen
Und Bächen gierig aus,
Und baut mit Sonnenflüssen
Sein Nebelschloß daraus.

Er hält die Flur in Träume
Gewiegt mit Zauberschlaf,
Und todt ist, was im Keime
Sein kalter Odem traf.

Nur schlanke Tannen zeigen
Im weißen Todtenflor,
Mit ewigrünen Zweigen
Zum Firmament empor.

So streckt im tiefsten Harne,
In größter Erdennoth,
Die ewig grünen Arme
Der Glaube auf zu Gott.

Am Dorfkirchhofe.

Stille Schläfer, gut geborgen
Seid ihr vor des Lebens Pein;
Keine Dual bringt in das tiefe
Stille Ruhetämmerlein.

Mit den weichsten Wiesenmatten
Hat der Sommer euch bedeckt,
Und zur Zierde seine Blumen
Farbenglänzend eingesteckt.

Ach, im Garten ist gut ruhen,
Bei der Blumen zartem Duft,
Wenn die Nachtigall im nahen
Walde ihren Liebbling ruft.

Ach der alte Thurm der Kirche
Ist ein Wächter gut und treu,
Und die Linde säuselt euch vor
Ihre Lieder mancherlei.

Keine stolzbeschrüb'nen Steine
Drücken euer grünes Grab,
Und des Entfels Wemuthsthränen
Nieseln frei zu euch hinab. —

Schägen Goldes und Palästen
Hing mein Herz wohl niemals an,
Doch ein Grab, so grün und duftend,
Möge einstens mich umfassen;

Wo der Sang der Nachtigallen
Aus dem nahen Walde dringt,
Und die alte Friedhofslinde
Ihre Schummerlieder singt;

Wo ein kleines Kreuz am Hügel
Traulich kündigt aller Welt,
Daß ein braver Mann hier unten
Seinen letzten Schlummer hält.

Begrüßniß.

Schreiner! mache mir drei Särge:
Was das Leben mir verbittert
Will ich heut' in's Meer begraben,
Eh' die Jugend ganz verwittert.

Einen erstens, für ein Kindlein,
Das mir Feindschaft nur erworben,
Denn mein Wit, der zarte Knabe,
Ist von heute an gestorben.

Einen zweitens, für die Göttin
Phantasie, die mich gepeinigt,
Die mit Stacheln mich gezeißelt,
Mich gerädert und gesteinigt.

Und dann schließlich einen dritten,
Größer als die ersten beide,
Für die hohe Schellenkappe
Sammt dem bunten Narrenkleide.

So, in's Meer hinein mit ihnen!
An den schönen Dichtergaben
Mögen sich die Nereiden
Und der Bläser Triton laben.

Einzeichnungen auf das National-Anlehen.

C.

Bei der k. k. Landeshauptklasse in Laibach

Gulden

Bereits nachgewies. Einzeichnungen 1,463.630

Beim k. k. Steueramte in Adelsberg

Bereits nachgewies. Einzeichnungen 100.430

Hr. Mathias Kobau, Grundbes.	20
" Johann Zhanzhula, dto.	20
" Anton Zhanzhula, dto.	20
" Anton Könizh, dto.	20
" Michael Sajovizh, dto.	20
" Josef Miheuzhizh, dto.	30
" Barthel Dgrifsek, dto.	40
" Franz Kristan, dto.	20
" Michael Könizh, dto.	30
" Michael Bisjak, dto.	20
" Jakob Lumber, dto.	40
" Mathias Dgrifsek, dto.	30
" Anton Krischaj, dto.	40
" Anton Sever, dto.	20
" Gregor Kristan, dto.	20
" Johann Dollesch, dto.	40
" Gregor Schirza, dto.	30
" Johann Premrou, dto.	40
" Jakob Dolles, dto.	100
" Andreas Zhofel, dto.	20
" Anton Semz, dto.	20
" Blas Stegou, dto.	20
" Andreas Kerma, dto.	20
" Jakob Berne, dto.	20
" Anton Kordigl, dto.	20
" Paul Gorianz, dto.	30
" Johann Sever, dto.	20
" Barthel Konobl, dto.	20
" Lorenz Berne, dto.	30
" Matthäus Karbizh, dto.	40
" Josef Blaschizh, dto.	20
" Peter Debeuz, dto.	20
" Blas Stegou, dto.	20
" Johann Blaschizh, dto.	20
" Johann Dekleva, dto.	20
" Andreas Erebotnak, dto.	20
" Barthel Stegou, dto.	20
" Andreas Berne, dto.	20
Franz Volle und Kaspar Berne, dto.	20
Franz Erebot und Jakob Berne, dto.	20
Joh. Kanobel und Blas Badnou, dto.	20
Hr. Georg Perenizh, dto.	60
" Gregor Fattur, dto.	20
" Andreas Bisjak, dto.	30
" Johann Stesin, dto.	60
" Johann Dornizh, dto.	40
" Andreas Bisjak, dto.	20
" Georg Schigmann, dto.	20
" Leonhard Schabek, dto.	20
" Anton Ottonizher, dto.	20
" Jerni Badnou, dto.	20
" Anton Bisjak, dto.	20
" Martin Bisjak, dto.	20
" Giov. Bat del Negro, dto.	40
" Andreas Bisjak, dto.	20
" Josef Mahnizh, dto.	20
" Anton Kozianzhizh, dto.	20
" Anton Kovazh, dto.	20
Barth. Bisjak und Anton Strennar, dto.	20
Hr. Johann Dgrifsek, dto.	50
" Lukas Smerdu, dto.	30
" Blas Gerschina, dto.	20
" Johann Dekleva, dto.	50
" Stefan Krainz, dto.	20
" Franz Kovazh, dto.	20
" Franz Schigmann, dto.	40
" Matthäus Schibenik, dto.	40
" Josef Likon, dto.	50
" Anton Benzhan, dto.	20
" Andreas Pofega, dto.	40
" Anton Wallenzhizh, dto.	40
" Jakob Malnerschizh, dto.	20
" Josef Wozhek, Wagenmeister an der Eisenbahnlinie Adelsberg	100
" Peter Kolli, Spenglermeister	50
" Johann Kupnik, Diurnist	20
" Mathias Millauk, dto.	50
" Mathias Sadnik, Grundbes.	70
" Pintus Stern, Galanteriehändler	200
" Josef Huschak, an der Eisenbahnlinie bei Kaal	100
Hr. Theresia Dougan, Grundbes.	20
Hr. Andreas Dougan, dto.	20
" Josef Spetizh, dto.	20
" Barthel Samscha, dto.	20
" Lukas Sefret, dto.	20
" Mathias Sefret, dto.	20
" Lukas Samsa, dto.	20

Gulden

Hr. Johann Sefret, Grundbes.	20
" Josef Kernu, dto.	20
" Johann Prölz, dto.	20
" Lukas Bidigoi, dto.	20
" Anton Zhepirlo, dto.	20
" Andreas Auzin, dto.	20
" Michael Pirz, dto.	20
" Josef Schelko, dto.	20
" Georg Sedmak, dto.	20
" Josef Schelko, dto.	20
" Georg Wallenzhizh, dto.	20
" Josef Rebek, dto.	20
" Lukas Kaluschka, dto.	20
" Michael Dougan, dto.	20
" Lukas Stegou, dto.	20
" Johann Kaluschka, dto.	20
" Johann Kaluschka, dto.	20
" Johann Kollizh, dto.	20
" Stefan Auzin, dto.	20
" Jakob Schelko, dto.	20
" Josef Kureth, dto.	20
" Kaspar Kappel, dto.	20
" Anton Kaluschka, dto.	20
" Josef Valenzhizh, dto.	20
" Josef Kaluschka, dto.	20
" Anton Lenarzhizh, dto.	20
" Michael Pirz, dto.	20
Hel. Valenzhizh u. Maria Udovizh, dto.	20
Hr. Josef Kureth, dto.	20
" Anton Marinzhizh, dto.	20
" Mathias Morell, dto.	20
" Johann Kaluschka, dto.	20
" Anton Kaluschka, dto.	20
" Josef Schelko, dto.	20
" Josef Kaluschka, dto.	20
" Georg Stavar, dto.	20
" Blas Kureth, dto.	20
" Franz Kaluschka, dto.	20
" Barthel Bidigoi, dto.	20
" Josef Krebel, dto.	20
" Michael Krebel, dto.	20
" Josef Bratosch, dto.	20
" Anton Smerdu, dto.	20
" Josef Urbanizh, dto.	20
" Georg Urbanizh, dto.	20
" Andreas Samsa, dto.	20
" Josef Srimtscheg, dto.	20
" Andreas Kundizh, dto.	20
" Josef Srimtscheg, dto.	20
" Josef Urbanizh, dto.	20
" Andreas Valenzhizh, dto.	20
" Anton Lenarzhizh, dto.	20
" Johann Bidigoi, dto.	20
" Martin Ereboth, dto.	20
" Johann Bratosch, dto.	20
" Georg Penko, dto.	20
" Stefan Stavaine, dto.	20
" Johann Penko, dto.	20
" Johann Zwetnizh, dto.	20
Hr. Theresia Lenarzhizh, dto.	20
Hr. Franz Lenarzhizh, dto.	20
" Michael Lenarzhizh, dto.	20
" Paul Trenta, dto.	20
" Stefan Lenarzhizh, dto.	20
" Jakob Lenarzhizh, dto.	20
" Andreas Lenarzhizh, dto.	20
" Jakob Lenarzhizh, dto.	20
" Mathias Urbanzhizh, dto.	20
" Lukas Zwetnizh, dto.	20
Thomas und Lukas Klepzhbar, dto.	20
Hr. Paul Valenzhizh, dto.	20
" Georg Kaluschka, dto.	20
" Anton Kaluschka, dto.	20
" Josef Spillar, dto.	20
" Anton Smerdu, dto.	20
" Jakob Spillar, dto.	20
" Kaspar Ambroschizh, dto.	20
" Josef Spillar, dto.	20
" Anton Spillar, dto.	20
" Andreas Morell, dto.	20
" Paul Dekleva, dto.	20
" Barthel Klepzhbar, dto.	20
" Anton Morell, dto.	20
" Andreas Spillar, dto.	20
" Mathias Klepzhbar, dto.	20
" Georg Kappelz, dto.	20
" Gregor Morell, dto.	20
" Anton Schelko, dto.	20
" Lukas Trenta, dto.	20
" Barthel Morell, dto.	20
" Josef Pofchar, dto.	20
" Josef Pofchar, dto.	20
Hr. Helena Kappel, dto.	20
Hr. Michael Bobek, dto.	20
" Josef Juzek, dto.	20
" Michael Schuscha, dto.	20
" Georg Schuscha, dto.	20
" Stefan Sprohar, dto.	20
" Andreas Bouk, dto.	20

Gulden

Martin u. Matthäus Bouk, Grundbes.	20
Hr. Michael Bouk, dto.	20
" Michael Sprohar, dto.	20
" Mathias Kovazhizh, dto.	20
Kasp. Schuscha u. Jerni Sprohar, dto.	20
Hr. Martin Trebek, dto.	20
" Georg Medwet, dto.	20
" Georg Kaluschka, dto.	20
" Josef Valenzhizh, dto.	20
" Josef Frank, dto.	20
" Anton Schelko, dto.	20
" Franz Spillar, dto.	80
" Anton Zhepek, dto.	20
" Gregor Bobek, dto.	20
" Gregor Zhepek, dto.	20
" Anton Spetizh, dto.	20
" Thomas Gustinghizh, dto.	20
" Georg Dougan, dto.	40
" Thomas Krainz, dto.	20
" Andreas Zhepek, dto.	20
" Stefan Lagoj, dto.	20
" Valentin Bischzhaf, dto.	20
" Mathias Dougan, dto.	20
" Josef Dougan, dto.	20
" Gregor Lagoj, dto.	20
" Georg Jenko, dto.	20
" Thomas Gustinghizh, dto.	20
" Michael Spetizh, dto.	20
" Mathias Furtek, dto.	20
" Franz Spetizh, dto.	20
" Paul Krainz, dto.	20
" Johann Bouk, dto.	20
" Josef Kepizh, dto.	20
" Josef Battouz, dto.	20
" Johann Novak, dto.	20
" Andreas Dekleva, dto.	20
" Anton Penko, dto.	20
" Georg Penko, dto.	20
Luf. Zhepek u. Mich. Novak, dto.	20
Hr. Theresia Dougan, dto.	20
Hr. Franz Bouk, dto.	20
" Michael Bischzhaf, dto.	20
" Franz Spetizh, dto.	20
" Andreas Bischzhaf, dto.	20
Hr. Marinka Bischzhaf, dto.	20
Hr. Josef Prölz, dto.	20
" Georg Bouk, dto.	20
" Johann Dvres, dto.	20
" Anton Schniderschizh, dto.	20
" Johann Magaina, dto.	20
" Michael Bischzhaf, dto.	20

Summa 106.270

Beim k. k. Steueramte Umgeb. Laibach's

Gulden

Bereits nachgewies. Einzeichnungen 153.430	
Hr. Michael Kufel, Grundbes.	40
" Anton Udouzh, dto.	40
" Franz Presetnig, dto.	60
" Jerni Schrei, dto.	20
" Johann Zeraz, dto.	80
" Johann Erjauz, dto.	60
" Anton Kufel, dto.	40
" Andreas Kufchar, dto.	60
" Franz Achlin, dto.	80
" Michael Zakop, dto.	20
" Michael Braier, dto.	20
" Johann Pevzhnig, dto.	40
" Franz Preletnig, dto.	100
" Franz Dermastija, dto.	100
" Jakob Udouzh, dto.	40
" Josef Breier, dto.	40
" Franz Zunder, dto.	20
" Johanna Sever, dto.	60
" Michael Kufel, dto.	80
" Jakob Zuvan, dto.	20
" Alex Sajoviz, dto.	80
" Josef Zuvan, dto.	80
" Josef Hvaslija, dto.	20
" Johann Kufchar, dto.	20
" Mathias Kos, dto.	60
" Johann Veslan, dto.	20
" Michael Udouzh, dto.	140
" Mathias Jakopizh, dto.	40
" Josef Veslan, dto.	40
" Johann Sellan, dto.	100
" Matthäus Zeraz, dto.	60
" Michael Zberin, dto.	160
" Anton Jakopia, dto.	20
" Jakob Wonzha, dto.	60
" Matthäus Zakop, dto.	40
" Valentin Bergant, dto.	140
" Simon Lenzheg, dto.	40
" Simon Sever, dto.	20
" Josef Jeschek, dto.	20
" Franz Pleunig, dto.	20
" Lukas Sellan, dto.	20
" Franz Sellan, dto.	20

	Gulden
Hr. Andreas Jenko, Grundbes.	20
" Nikolaus Jeschek, dto.	100
" Gregor Hwaslija, dto.	100
" Franz Song, dto.	160
" Matthäus Jakob, dto.	20
" Johann Sakotnig, dto.	40
" Kaspar Kunauer, dto.	60
" Thomas Presetnig, dto.	20
" Anton Zhemascher, dto.	20
" Franz Skerl, dto.	100
" Lorenz Sever, dto.	240
" Martin Skerl, dto.	80
" Johann Lenzheg, dto.	120
" Jakob Doberleth, dto.	40
" Mathias Schusterschizh, dto.	120
" Anton Sever, dto.	100
" Andreas Skerl, dto.	120
" Johann Merlor, dto.	60
" Valentin Keger, dto.	150
Fr. Ursula Jenko, dto.	20
Hr. Andreas Hwaslija, dto.	20
" Lorenz Zunder, dto.	100
" Michael Udouzh, dto.	60
" Anton Wolka, dto.	100
" Franz Tashkar, dto.	60
" Michael Udouzh, dto.	100
" Michael Deschman, dto.	60
Fr. Elisabeth Sittar, dto.	120
Hr. Lorenz Klemen, dto.	40
" Anton Maidizh, dto.	60
" Jakob Zunder, dto.	120
" Thomas Verbizh, dto.	100
" Jakob Skerl, dto.	80
" Jernej Douzh, dto.	100
" Matthäus Perschin, dto.	80
" Matthäus Sittar, dto.	40
" Simon Wisfiak, dto.	80
" Michael Enoy, dto.	40
" Matthäus Sever, dto.	20
" Lukas Presetnig, dto.	80
" Jernej Sittar, dto.	60
" Johann Presetnig, dto.	20
" Michael Koderman, dto.	20
" Anton Pezhnik, dto.	60
" Simon Petazh, dto.	20
" Lukas Kobida, dto.	100
" Anton Jeromen, dto.	40
" Anton Kof, dtv.	100
" Jakob Skerl, dto.	80
" Jernej Novak, dto.	50
" Johann Jeromen, dto.	100
" Jakob Lenarzhizh, dto.	20
" Franz Janeschizh, dto.	20
" Josef Zhernizh, dto.	20
" Paul Tashkar, dto.	20
" Josef Udouzh, dto.	40
Fr. Maria Jakopezh, dto.	40
Hr. Michael Saverschnig, dto.	20
" Georg Zunder, dto.	70
" Franz Slouscha, dto.	20
" Mathias Roman, dto.	20
" Johann Plevnig, dto.	20
" Matthäus Udouzh, dto.	100
" Markus Srafar, dto.	20
" Sebastian Marn, dto.	40
" Blas Plevnik, dto.	220
" Michael Zunder, dto.	20

	Gulden
Hr. Josef Pleweiß, Grundbes.	100
" Thomas Srafar, dto.	40
" Lukas Kmetizh, dto.	40
" Georg Srafar, dto.	40
" Martin Srafar, dto.	40
" Jernej Plevnik, dto.	60
" Franz Stembou, dto.	40
" Georg Smeraiž, dto.	60
" Johann Blas, dto.	70
" Josef Blas, dto.	60
" Jakob Anschin, dto.	40
" Jernej Stembou, dto.	60
" Jakob Smeraiž, dto.	60
" Georg Udouzh, dto.	80
" Anton Blas, dto.	60
" Franz Saiz, dto.	50
" Michael Blas, dto.	60
" Lorenz Marn, dto.	20
" Valentin Jager, dto.	20
" Johann Zigler, dto.	20
" Valentin Anschin, dto.	40
" Anton Swaiz, dto.	60
" Johann Dimnik, dto.	60
" Anton Hribar, dto.	20
" Jakob Uranshizh, dto.	40
" Anton Zunder, dto.	60
" Matthäus Srafar, dto.	40
" Anton Dimnik, dto.	50
" Johann Birk, dto.	20
" Valentin Jernej, dto.	20
" Jernej Smeraiž, dto.	40
" Jakob Smeraiž, dto.	40
" Andreas Widmar, dto.	40
" Gregor Jernej, dto.	40
" Thomas Kuschar, dto.	40
" Gregor Grad, dto.	40
" Josef Mateusche, dto.	40
Die Dertschaft Gradische	340
Die Dertschaft Bresse	180
Die Dertschaft Verch	270
Die Dertschaft Smerjen	940
Hr. Anton Scherjak, Grundbes.	20
" Anton Scherjak, dto.	20
" Mathias Wirant, dto.	60
" Johann Kasteliz, dto.	80
" Johann Zhernagoi, dto.	40
" Andreas Krinz, dto.	20
" Jakob Wollek, dto.	80
" Lorenz Wirant, dto.	40
" Josef Wirant, dto.	60
" Anton Dollenz, dto.	20
" Johann Kopriuz, dto.	40
" Johann Sabukouz, dto.	20
" Thomas Veslai, dto.	40
" Josef Hozhevar, dto.	140
" Josef Zerschin, dto.	20
" Johann Strachschat, dto.	20
" Michael Brodnik, dto.	20
" Jakob Lipouz, dto.	20
" Mathias Pristauz, dto.	60
" Mathias Schwigel, dto.	40
" Michael Tenzig, dto.	70
" Lorenz Branzel, dto.	50
" Michael Pristauz, dto.	80
" Martin Tenzig, dto.	40
" Anton Germek, dto.	40

	Gulden
Hr. Johann Grum, Grundbes.	70
" Mathias Likoviz, dto.	60
Die mj. Josef Likoviz'schen Erben, dto.	100
Hr. Johann Makouz, dto.	70
Die Anton Paglouzhizh'schen Erben, dto.	50
Hr. Johann Tenzig, dto.	40
" Andreas Grum, dto.	50
Die Dertschaft Ustie	150
Die Dertschaft Eisdorf	620
Die Dertschaft Jggdorf	1950
Hr. Josef Schreyer, Grundbes.	500
" Martin Sterlekar, dto.	50
" Johann Dkorn, dto.	20
" Michael Krischman, dto.	40
" Johann Wirant, dto.	50
" Martin Modiz, dto.	100
" Josef Peteln, dto.	80
" Georg Zimperman, dto.	60
" Matthäus Schgajnar, dto.	40
" Johann Burger, dto.	380
" Josef Dkorn, dto.	100
" Andreas Galle, dto.	80
" Josef Stibenigg, dto.	40
" Josef Schusterschizh, dto.	50
" Primus Hudobernig, dto.	120
Die Gemeinde Russe	200
Hr. Johann Petriz, Grundbes.	40
" Thomas Rodnig, dto.	120
" Johann Kauzhizh, dto.	40
" Matthäus Kauzhizh, dto.	170
" Matthäus Kopazh, dto.	40
" Andreas Smouz, dto.	20
" Barthelmä Jento, dto.	60
" Michael Goller, dto.	80
" Johann Trampusch, dto.	20
" Matthäus Groschel, dto.	20
" Johann Trampusch, dto.	20
" Georg Groschel, dto.	40
" Josef Starman, dto.	80
" Valentin Trampusch, dto.	20
" Anton Trampusch, dto.	100
" Johann Komatar, dto.	40
" Valentin Xerez, dto.	80
" Matthäus Kauzhizh, dto.	40
" Johann Boschizh, dto.	40
" Valentin Babnik, dto.	20
" Johann Kosamernik, dto.	20
" Josef Trampusch, dto.	20
" Franz Veslai, dto.	20
" Matthäus Alghan, dto.	20
" Johann Bergant, dto.	20
" Barthel Kosez, dto.	90
" Johann Solasnik, dto.	70
" Johann Saloschnik, dto.	70
" Jakob Bergant, dto.	20
" Josef Trampusch, dto.	20
" Andreas Krischaj, dto.	70

Summa 171.360

Hiezu die bei den übrigen k. k. Kassen
 geschehenen und bereits nachgewie-
 senen Einzeichnungen mit 2,239.040
 ergibt sich die Totalsumme mit 3,980.300

3. 1950. (1) Nr. 2091.

E d i k t.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird in der Exekutionssache der Frauen Antonia Gräfin Ursini von Blagai und Anna Freiin von Williggratz, die exekutive öffentliche Versteigerung der am Laibachflusse nächst Kaltenbrunn gelegenen, dem Herrn Johann Brezelnik gehörigen landtäflichen Thurner Mahlmühle sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Wald- und Zugehör, im Schätzungswerte von 18750 fl., und des im städtischen Grundbuche sub Rekt. Nr. 107, vorkommenden halben Tirnauer Waldantheils, im Schätzungswerte von 660 fl., wegen schuldiger 4000 fl. und 1000 fl. c. s. c., am 30. Oktober, am 30. November und 20. Dezember d. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr abgehalten, wobei bemerkt wird, daß diese Realitäten bei der dritten Feilbietungstagsatzung allenfalls auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Landtafel- und Grundbuchs-extrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen erliegen hiergerichts zu Jedermanns Einsicht bereit.

K. k. Bezirksgericht Laibach II. Sektion am 12. August 1854.

(L.S.) Der k. k. Bezirksrichter:
Dr. v. Schrey.

Nr. 5637.

Nachdem auch bei der 2. Feilbietungstagsatzung bezüglich der Mahlmühle kein Kauflustiger erschienen, so wird am 20. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr bei diesem k. k. Landesgerichte die dritte Feilbietungstagsatzung Statt finden.

K. k. Landesgericht Laibach am 2. Dezember 1854.

3. 1934. (1) Nr. 2856.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gemacht:

Es habe in der Exekutionssache der Augustin Dietrich'schen Kinder, gegen Herrn Andreas Klander von Neumarkt, pto. 500 fl. c. s. c., die exekutive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen Realitäten, als: des zu Neumarkt sub Konst. Nr. 134 am Plage gelegenen, im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Neumarkt sub Urb. Nr. 214 vorkommenden zweistöckigen Wohnhauses nebst Stallung auf 40 Pferde und Gemüsegartens im Schätzungswerte von 7300 fl., dann des, in demselben Grundbuche vorkommenden zu Neumarkt sub Konst. Nr. 154 liegenden, auf 3300 fl. bewerteten Hauses bewilligt, und es seien zu deren Vornahme die drei Tagsatzungen auf den 2. Jänner, 3. Februar und 3. März 1855, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Gerichtsorte mit dem Besatze angeordnet worden, daß diese Realitäten nur bei der dritten Tagsatzung auch allenfalls unter ihrem Schätzungswerte hintangegeben werden würden.

Der Grundbuchs-extrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen erliegen hiergerichts zu Jedermanns Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Neumarkt am 15. November 1854.

3. 1931. (1) Nr. 5193.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird hiemit der unbekannt wo befindlichen Margareth Scharf aus Laibach und Herrn Nep. Johann Dreffer aus Luffer in Untersteiermark und ihren gleichfalls unbekanntem Erben erinnert:

Es habe gegen sie Peter Zhernitz von Großnolas, als Befugter der im Grundbuche des Gutes Thurn unter Neuburg sub Rekt. Nr. 116 vorkommenden $\frac{1}{2}$ Hube zu Nolas sub Konst. Nr. 48 die Klage auf Verjährungs- und Erlöschenerklärung der für sie auf obiger $\frac{1}{2}$ Hube intabulirten Satzposten, als: a) der Forderung der Maria Scharf aus dem Vergleiche vom 26. Mai 1821 et intabulato 7. September 1821 pr. 30 fl.

b) der Forderung des Herrn Johann Nepumuk Dreffer aus Luffer in Steiermark, aus dem Vergleiche vom 21. August 1821 executive intab. 2. August 1822 pr. 79 fl. 7 kr. sammt 4% Verzugszinsen und Kosten, eingebraucht,

worüber die Tagsatzung auf den 28. Februar 1855 Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anhange des §. 29 G. D. anberaumt ist.

Da diesem Gerichte der Aufenthaltsort der Beklagten oder deren allfälligen Erben unbekannt ist, so hat man ihnen einen Kurator in der Person des Herrn Dr. Hradeczy hier aufgestellt, mit welchem diese Streitfache nach den bestehenden Gesetzen verhandelt und entschieden werden wird.

Dessen werden die abwesenden Beklagten, oder deren Erben mit dem verständigen, daß sie zur rechten Zeit selbst zu erscheinen, oder einen Bevollmächtigten zu wählen und anher namhaft zu machen, oder dem ihnen aufgestellten Kurator die Befehle an die Hand zu geben wissen mögen, widrigenfalls sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Krainburg am 19. Oktober 1854.

3. 1938. (1) Nr. 22.

E d i k t.

Den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Josef Jaksche von Perbische wird durch gegenwärtiges Edikt erinnert:

Es habe wider dieselben Johann Jaksche von Perbische Nr. 10, die Klage auf Anerkennung des Eigenthums des im Grundbuche des Gutes Smuk sub Tom. 4. Fol. 138 vorkommenden Weingartens im Vestnaberger angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 22. Dezember 1854 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da die Rechtsnachfolger des Josef Jaksche diesem Gerichte unbekannt sind, so wurde ihnen Johann Jaksche von Perbische Nr. 9 als Curator ad actum aufgestellt.

Dieselben werden daher hiemit erinnert, daß sie zur diesfälligen Tagsatzung entweder selbst erscheinen oder einen eigenen Sachwalter zu bestellen und dem Gerichte namhaft zu machen, oder aber ihrem Kurator die Rechtsbefehle an die Hand zu geben und überhaupt im gesetzlichen Wege einzuschreiten wissen mögen, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Wödling am 7. November 1854.

3. 1937. (1) Nr. 120.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Wödling wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Markus Derganz'schen Erben die exekutive Feilbietung der, dem Martin Bergschich von Oberschor gehörigen, im Grundbuche der Probsteigült Wödling sub Rekt. Nr. 46 vorkommenden, auf 250 fl. bewerteten $\frac{1}{4}$ Hube, wegen aus dem Vergleiche ddo. Krupp am 20. Jänner 1855, schuldigen 79 fl. 41 kr., der 5% Zinsen und Exekutionskosten bewilligt, und die Vornahme auf den 23. Dezember 1854, » » 23. Jänner 1855, und » » 23. Februar 1855, jedesmal um 9 Uhr Vormittags in loco der Realität mit dem Anhange angeordnet worden, daß selbe nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Wödling am 20. November 1854.

3. 1936. (1) Nr. 5039.

E d i k t.

Vom dem gefertigten Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Marko Fuhrlan, der zeit in Schellebei Hs. Nr. 9, die exekutive Feilbietung der, dem Joz. Malešich von Radoviz Nr. 1 gehörigen Realitäten als: der im Grundbuche der D. D. Kommanda Wödling sub Rekt. Nr. 45 $\frac{1}{2}$ vorkommenden unbebauten Hube der, im nämlichen Grundbuche sub Rekt. Nr. 54 $\frac{1}{2}$ vorkommenden Mahlmühle; des im nämlichen Grundbuche sub Rekt. Nr. 5 $\frac{1}{4}$ vorkommenden Wohnhauses Nr. 1 zu Radoviz sammt Wirtschaftsgebäuden und des Ackers na brodi, und der im nämlichen Grundbuche sub Urb. Fol. 776 vorkommenden drei Weingärten sammt Keller in Windmitz, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche ddo. 30. Juli 1845, Z. 103, schuldigen 80 fl. sammt Zinsen und Einbringungskosten bewilligt, und deren Vornahme auf den 21. Dezember 1854, auf den 20. Jänner 1855 und auf den 22. Februar 1855, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realitäten und mit dem Besatze angeordnet, daß dieselben nur bei der dritten Feilbietungstagsatzung auch unter ihrem Schätzungswerte werden hintangegeben werden.

Der neueste Grundbuchs-extrakt, die Lizitationsbedingungen und das Schätzungsprotokoll können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wödling am 11. Oktober 1854.

3. 1943. (1) Nr. 274.

E d i k t.

Nachdem in der Exekutionssache des Andreas Gramer von Reichenau, gegen Mathias Werschba selig., von Sello bei Ottaviz Nr. 8, pto. 110 fl. c. s. c., zu der ersten, mit Bescheid und Edikt vom 20. September 1854, Nr. 3867, auf den 22. d. M. angeordnet gewesenen exekutiven Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche D. D. Kommanda Zhernembl sub Kurr. Nr. 108, Urb. Nr. 64 und Rekt. Nr.

69 vorkommenden, zu Selloberg oder Sello sub Konst. Nr. 8 gelegenen, gerichtlich auf 500 fl. bewerteten $\frac{1}{4}$ Hube sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zu der zweiten, auf den 21. Dezember l. J. Früh um 10 Uhr angeordneten diesfälligen Feilbietung mit dem Anhange in der Gerichtskanzlei geschritten werden.

K. k. Bezirksgericht Zhernembl am 22. November 1854.

3. 1926. (1) Nr. 10640.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird mit Bezug auf das Edikt vom 5. September l. J., Z. 8478, bekannt gegeben, daß, nachdem die zur Vornahme der, in der Exekutionssache des Franz Pezbe von Altmarmarkt, gegen Johann Siti von Wezhaje, pto. 50 fl. 57 kr. c. s. c., bewilligten Feilbietung der geauertischen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Nablischeg sub Urb. Nr. 252/246 Rekt. Nr. 464, vorkommenden Realität auf den 27. l. Monats angeordnete zweite Tagsatzung über Einverständnis beider Theile als abgehalten angesehen wird, es nunmehr bei dem auf den 27. Dezember l. J., festgesetzten Termine sein Verbleiben habe.

Laas am 26. November 1854.

3. 1935. (1) Nr. 10721.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, daß am 13. Dezember l. J., die zum Verlasse des in Laas verstorbenen Herrn Karl Schuster, gehörigen, auf 184 fl. 45 kr. bewerteten Fahrnisse, als: Einrichtungs- und Kleidungsstücke, Bücher und sonstige Gegenstände im Licitationswege veräußert werden.

Wozu die Kauflustigen zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Laas am 30. November 1854.

3. 1944. (1) Nr. 26577.

E d i k t.

Da bei der, mit Edikt vom 28. November 1854 angeordneten 1. Feilbietung der Georg Dejakschen Realität zu Ottaviz kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der 2. auf den 23. Dezember 1854 bestimmten Tagsatzung sein Verbleiben.

K. k. Bezirksamt Reifnitz am 28. November 1854.

3. 1946. (1) Nr. 6576.

E d i k t.

Da bei der, mit Edikt vom 29. Oktober 1854, Nr. 6036, auf den 25. November 1854 bestimmten 1. Feilbietung der Franz Drobny'schen Realität in Reifnitz kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der, auf den 23. Dezember 1854 angeordneten Tagsatzung sein Verbleiben.

K. k. Bezirksamt Reifnitz am 28. November 1854.

3. 1945. (1) Nr. 6578.

E d i k t.

Da bei der, mit Edikt vom 26. Oktober 1854, Nr. 5906, auf den 25. November 1854 angeordneten 1. Feilbietung der Georg Kreis'schen Realität in Hrib, kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der 2., auf den 23. Dezember 1854 bestimmten Tagsatzung sein Verbleiben.

K. k. Bezirksamt Reifnitz am 28. November 1854.

3. 1906. (3) Nr. 327.

E d i k t.

Vom dem k. k. städtisch delegirten Bezirksgerichte Neustadt wird im Nachhange zum Edikt ddo. 14. September 1854, Nr. 5595, bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache des Josef Korabhin, wider die Mathias Zermann'schen Erben, pto. 1850 fl. 72 $\frac{1}{2}$ kr. c. s. c., zur zweiten Feilbietung am 21. November 1854 kein Kauflustiger erschienen sei, daß daher am 21. Dezember d. J. Vormittag 9 Uhr zur dritten Feilbietung der in Schüttelhof liegenden, im ehemaligen Grundbuche des Gutes Altenburg sub Rekt. Nr. 87 und 88 vorkommenden Hube, im Schätzungswerte von 2603 fl., in loco rei sitae unter den vorigen Bedingungen werde geschritten werden.

K. k. städtisch delegirtes Bezirksgericht Neustadt am 25. November 1854.

3. 1914. (2)

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Befertigte gibt sich die Ehre, der hochwürdigen Stadt- und Landgeistlichkeit und dem verehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß bei ihm, in der Schischka im Scheraz'schen Hause Nr. 66, sehr schöne, moderne, gothische Monstranzen, dann schöne, große Kirchen- und Tafel Leuchter auf 3 bis 4 Lichter, ganz moderne und sehr elegant angefertigte bronzene Galanterie-Waren und Steinmosaik Bilder billigst zu haben sind. Auch werden daselbst beliebige derartige Bestellungen und Reparaturen zur schnellsten Bedienung übernommen; und empfiehlt sich einem geneigten und reichen Zuspruch.

Anton Peterlin,
Süßler und Bronzarbeiter.